

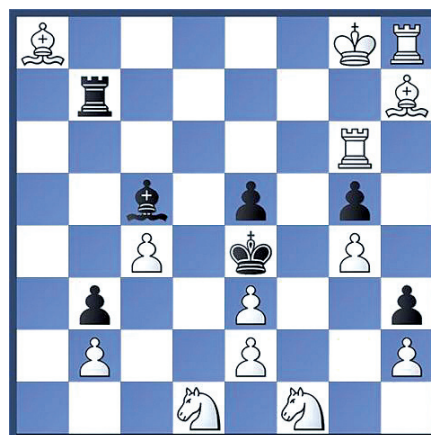
Jubiläum

150  
Jahre

# Schachklub St. Gallen



1862 - 2012



Michael Nyffenegger

## Gründerzeit

Der Schachklub St. Gallen wurde im Jahr 1862 gegründet. Er ist damit noch ein wenig älter als der FC St. Gallen, der seit 1879 besteht. St. Gallen war damals, Mitte des 19. Jahrhunderts, eine aufstrebende Stadt mit knapp 30'000 Einwohnern und einer boomenden Stickerei-Industrie.

Die grossen Vorbilder im Schach hiessen Wilhelm Steinitz (Weltmeister von 1866), Adolf Anderssen oder Paul Morphy. Schachuhren gab es noch nicht. Bei Wettkämpfen kamen Sanduhren, später Stoppuhren zum Einsatz. Die später gebräuchlichen Uhren mit Fallblättchen kamen erst um etwa 1900 auf.

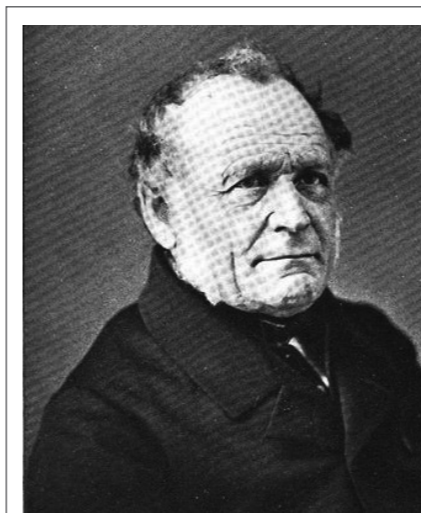
Die ältesten Aufzeichnungen des Schachklubs St. Gallen datieren vom November 1864. In geschwungener Handschrift hielt der Aktuar J.-J. Meyer-Stähelin im Protokollbuch fest:

*„Nachdem schon zu verschiedenen Malen Freunde und Liebhaber des Schach-Spielles sich zu einem Verein in hiesiger Stadt verbunden hatten, so sah man sich dennoch in längerer oder kürzerer Zeit genötigt, diese Vereine, wegen Mangel an Teilnehmern wieder eingehen zu lassen.*

*Trotz dieser unerfreulichen Erfahrung beschlossen einige leidenschaftliche Verehrer dieses edelsten der Spiele, noch einmal den Versuch zu wagen, und im Spätherbst des Jahres 1862 erging ein Aufruf an alle Schachspieler hiesiger Gegend, sich im Café Hecht zu versammeln, zur Gründung eines St. Galler Schach-Vereins.*

*Hauptsächlich den eifrigen Bemühungen des Herrn Studer, Dessinateur, war es zu verdanken, dass dieser Aufruf ein überraschend günstiges Resultat erzeugte, so dass schon am ersten Abend zur Konstituierung des Vereins geschritten werden konnte.“*

## Carl Peter Scheitlin, Mitgründer und erster Präsident



Carl Peter Scheitlin, 1870

Mitgründer und erster Präsident war der Buchhändler und Verleger Carl Peter Scheitlin (1809-1901), ein stadtbekannter Geschäftsmann von „lebhaftem, witzigem Temperament, Energie und Arbeitskraft“ – so wurde er in einer Biografie charakterisiert. Scheitlin soll selbst ein starker Schachspieler gewesen sein. In St. Gallen engagierte er sich vielseitig, als Bezirksrichter, Schul- und Kirchenrat, Inspektor des Bürgerspitals, Mitgründer eines Arbeiterbildungsvereins. Bereits 1841 hatte Scheitlin zusammen mit dem Druckerei-Inhaber Christoph Zollikofer die erste Tageszeitung der Stadt herausgegeben, das „Tagblatt“ (das später von Zollikofer allein weitergeführt wurde).

### Korrespondenzpartien

Beliebt waren damals Korrespondenzpartien – heute würde man von Fernschach sprechen – zwischen Vereinen. Seine erste solche Partie spielte der Schach-Verein St. Gallen 1864/1865 gegen den ältesten Schweizer Schachklub, die 1809 gegründete Schachgesellschaft Zürich. Die St. Galler (mit Schwarz) versuchten es mit der Philidor-Verteidigung, mussten sich aber nach 35 Zügen geschlagen geben. Die Partie wurde im Protokollbuch fein säuberlich notiert.

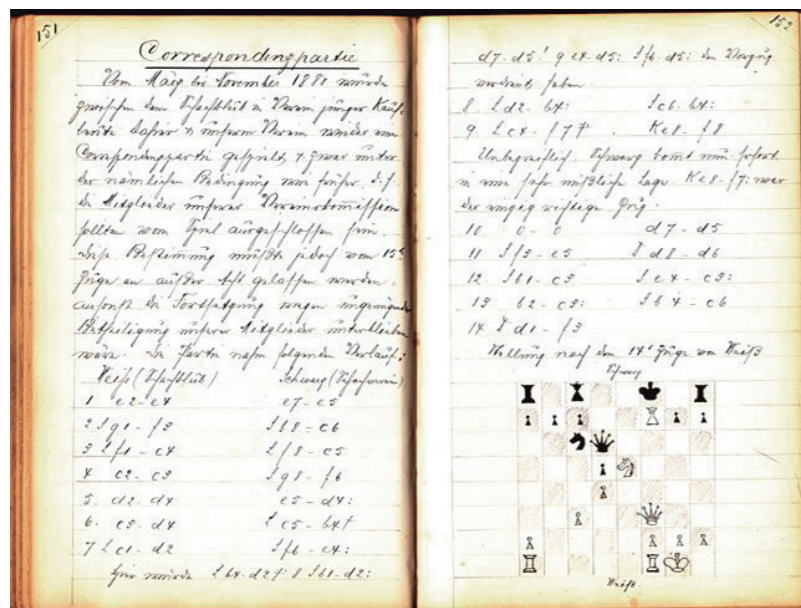
### Die ersten Ostschweizer Schachturniere

Zwischen 1868 und 1879 fanden erstmals eine Reihe von Ostschweizer Schachturnieren statt. Am 12. Juni 1870 war St. Gallen Gastgeber eines solchen Treffens. Schachfreunde aus Zürich, Winterthur, Basel, Aadorf und Glarus nahmen teil. Einen offiziellen Meister gab es nicht.

Die St. Galler Schachfreunde spielten immer stärker. 1872 findet man im Protokollbuch den ersten Sieg in einer Korrespondenzpartie: Der Gegner, wiederum die Schachgesellschaft Zürich, fand sich nach 50 Zügen in einem aussichtslosen Bauernendspiel wieder und streckte die Waffen.

### Stadtderby gegen den Verein Junger Kaufleute

Aus dem Jahr 1880 ist ein „Stadtderby“ überliefert: Der Schach-Verein St. Gallen wurde vom Verein Junger Kaufleute zu einer Beratungs-Schachpartie herausgefordert und behielt nur mit Mühe die Oberhand. Auch diese Partie wurde, samt Kommentaren und handgemalten Diagrammen, fein säuberlich festgehalten.



Aus dem Protokollbuch des Schach-Vereins St. Gallen von 1880

### Höhen und Tiefen

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in St. Gallen noch einen zweiten Schachklub, den Schachklub Caissa. Am 4. April 1911 fusionierten die beiden Vereine im Café Post. Aus dem Protokoll geht hervor, dass der neue Klub 34 Mitglieder zählte.

Wie viele andere Vereine auch, durchlebte der Schachklub St. Gallen Hochs und Tiefs. Aus dem Jahr 1912 ist ein Clubmatch gegen den Schachklub Luzern überliefert. Man traf sich in Zürich, und an 13 Brettern wurden je drei Partien gespielt. Die St. Galler mussten erkennen, dass die Trauben ziemlich hoch hingen: „St. Gallen erlebte in diesem Kampf eine fürchterliche Niederlage, indem es von 39 Partien 7½ gewann und 31½ verspielte“, hielt der Protokollführer fest.

Doch es kamen bessere Zeiten. 1920 organisierte der Schachklub St. Gallen das Schweizerische Schachturnier – die Landesmeisterschaft. Unser Klub zählte damals nicht weniger als 75 Mitglieder.

Es dauerte bis 1962, als der Schachklub St. Gallen zum 100-Jahr-Jubiläum erneut ein Schweizerisches Schachturnier durchführte. Über 300 Spielerinnen und Spieler kämpften um Punkte und Titel. Dabei gab es auch einen St. Galler Triumph: In der Kategorie der Damen siegte Miranda Rechsteiner. Die Tabellen und Ranglisten wurden damals noch in roter und schwarzer Tinte säuberlich geführt.

Landesmeisterschafts-Turnier 1962 (S.M.S.)

Runde	1. Runde	2. Runde	3. Runde	4. Runde	5. Runde	6. Runde	7. Runde	8. Runde	9. Runde	Total	Best. Platz	Rang
5	Dr. J. Kupper, Thalwil	1 <sup>6</sup>	2 <sup>7</sup>	1 <sup>8</sup>	1 <sup>9</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>10</sup>	7 <sup>1/2</sup>		1.
4	Peter Keller, Zürich	1 <sup>7</sup>	1 <sup>8</sup>	1 <sup>9</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>10</sup>	1 <sup>5</sup>	0 <sup>6</sup>	7		2.
6	R. Castagna, Biel	0 <sup>5</sup>	1 <sup>10</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>8</sup>	1 <sup>9</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>4</sup>	6 <sup>1/2</sup>		3.
7	E. Blond, Stecklen	0 <sup>4</sup>	1 <sup>5</sup>	0 <sup>6</sup>	1 <sup>10</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>7</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>3</sup>	6		4.
8	S. Krivec, Basel	1 <sup>3</sup>	1 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>6</sup>	0 <sup>7</sup>	1 <sup>10</sup>	1 <sup>9</sup>	1 <sup>2</sup>	5		5.
9	A. Orisovan, Pfäfers	1 <sup>2</sup>	1 <sup>3</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>6</sup>	0 <sup>7</sup>	1 <sup>10</sup>	0 <sup>7</sup>	3 <sup>1/2</sup>	11.5	6.
3	J. Ljudajic, Zürich	0 <sup>8</sup>	1 <sup>9</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>10</sup>	0 <sup>7</sup>	0 <sup>5</sup>	1 <sup>2</sup>	0 <sup>7</sup>	3 <sup>1/2</sup>	10.-	7.
10	Ch. Blommer, Lausanne	1 <sup>1</sup>	0 <sup>2</sup>	1 <sup>3</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>6</sup>	0 <sup>7</sup>	1 <sup>5</sup>	2 <sup>1/2</sup>		8.
1	Dr. B. Batschinski, Gené	0 <sup>10</sup>	0 <sup>2</sup>	1 <sup>3</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	1 <sup>6</sup>	0 <sup>7</sup>	0 <sup>8</sup>	1 <sup>7</sup>	2	9.
2	J. Trachler, Pfäfers	0 <sup>9</sup>	1 <sup>10</sup>	0 <sup>3</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>6</sup>	1 <sup>7</sup>	0 <sup>8</sup>	1 <sup>1/2</sup>		10.

### St. Galler SMM-Sternstunden

In den 1960er Jahren stieg St. Gallen in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft SMM vorübergehend in die höchste Stärkeklasse auf. Vier Jahrzehnte später, 2002, kam es zum zweiten Mal zu einem Gastspiel in der Nationalliga A, nachdem St. Gallen im Aufstiegsspiel das favorisierte Rössli Reinach geschlagen hatte. Gegen die Profis in der Nationalliga A konnten sich die St. Galler dann allerdings nicht behaupten. In Erinnerung bleibt immerhin der spektakuläre Sieg von Milan Novkovic gegen Grossmeister Viktor Gavrikov in einem lehrbuchmässigen Endspiel.

## Correspondenzpartie (nach dem Originalprotokoll von 1880)

Vom März bis November 1880 wurde zwischen dem Schachklub im Verein Junger Kaufleute dahier und unserm Verein wieder eine Correspondenzpartie gespielt und zwar unter der nämlichen Bedingung wie früher, d.h. die Mitglieder unserer Vereinskommision sollten vom Spiel ausgeschlossen sein. Diese Bestimmung musste jedoch vom 15. Zuge an ausser Acht gelassen werden, ansonst die Fortsetzung wegen ungenügender Beteiligung unserer Mitglieder unterblieben wäre. Die Partie nahm folgenden Verlauf:

**Weiss:** Verein Junger Kaufleute  
**Schwarz:** Schach-Verein St. Gallen

- |    |        |         |
|----|--------|---------|
| 1. | e2-e4  | e7-e5   |
| 2. | Sg1-f3 | Sb8-c6  |
| 3. | Lf1-c4 | Lf8-c5  |
| 4. | c2-c3  | Sg8-f6  |
| 5. | d2-d4  | e5-d4:  |
| 6. | c3-d4: | Lc5-b4+ |
| 7. | Lc1-d2 | Sf6-e4: |

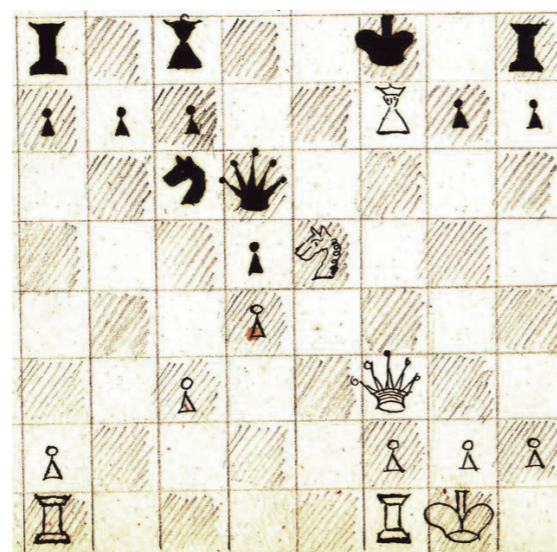
Hier würde Lb4-d2:+ 8.Sb1-d2: d7-d5! 9.e4-d5: Sf6-d5: den Vorzug verdient haben.

- |    |          |         |
|----|----------|---------|
| 8. | Ld2-b4:  | Sc6-b4: |
| 9. | Lc4-f7:+ | Ke8-f8  |

Unbegreiflich. Schwarz kommt nun sofort in eine sehr missliche Lage. Ke8-f7: war der einzig richtige Zug.

- |     |        |                   |
|-----|--------|-------------------|
| 10. | 0-0    | d7-d5             |
| 11. | Sf3-e5 | Dd8-d6            |
| 12. | Sb1-c3 | Se4-c3:           |
| 13. | b2-c3: | Sb4-c6            |
| 14. | Dd1-f3 | Kf8-e7 (Diagramm) |

Nach diesem geradezu selbstmörderischen Zug ist das schwarze Spiel nicht mehr zu halten. So müsste hier 14.Dd6-f6 geschehen; Sc6-e5: würde dagegen kaum genügen. Man beachte z.B. folgende Fortsetzung: 14.Sc6-e5: 15.d4-e5: Dd6e5: 16.Tf1-e1! De5-f6 17.Lf7-h5! Lc8-d7 18.Df3-d5: etc.



- |     |        |        |
|-----|--------|--------|
| 15. | Tf1-e1 | Ke7-d8 |
| 16. | Lf7-g8 |        |

Stärker wäre 16.Lf7-d5: Sc6-e5: (16 ... Th8-f8 17.Ld5-c6: Tf8-f3: 18.Se5-f7+ Tf3-f7: 19.Te1-e8#) 17.d4-e5: Dd6-e7 18.Ta1-d1 etc.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 16. | ...     | Sc6-e5: |
| 17. | Te1-e5: |         |

e4-d5: (d4-e5:) dürfte noch besser sein, weil Weiss hierauf nach Wegnahme des schwarzen d Bauern durch die offene e Linie seinen Angriff bedeutend verstärken kann.

- |     |     |        |
|-----|-----|--------|
| 17. | ... | Lc8-d7 |
|-----|-----|--------|

Der beste Zug für Schwarz. Auf c7-c6 wäre 18 Df3-f7 entscheidend gewesen. Antwortet dagegen Weiss auf 17.c7-c6 mit Lg8-d5: so zieht Schwarz 18.Kd8-c7 nebst 19.Lc8-d7, um beide Türme ins Spiel zu bringen.

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 18. | Te5-d5: | Dd6-e7 |
| 19. | Td5-e5  | De7-f6 |
| 20. | Df3-b7: | Ta8-c8 |
| 21. | Db7-b3  | h7-h5  |

Schwarz sucht den untätigen Turm h8 frei zu machen.

- |     |        |       |
|-----|--------|-------|
| 22. | Ta1-e1 | c7-c6 |
| 23. | d4-d5  |       |

Eine Verrechnung. Weiss glaubt, Läufer und Bauer mit Vorteil tauschen zu können und scheint erst nachträglich die Stärke des 24. Zugs von Schwarz erkannt zu haben.

- |     |        |         |
|-----|--------|---------|
| 23. | ...    | Th8-g8: |
| 24. | d5-c6: | Tg8-f8  |
| 25. | c6-c7+ |         |

Auf 25.c6-d7: setzt Schwarz in 2 Zügen Matt.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 25. | ...     | Kd8-c7: |
| 26. | Te5-c5+ |         |

Besser wäre 26.f2-f3. Mit 26.Te5-c5 wird der schwarze Läufer veranlasst, auf c6 zu ziehen, wo er sehr günstig steht. Weiss hätte seine Türme verdoppelt behalten sollen, wodurch der folgende, für ihn nachteilige Turmabtausch vermieden worden wäre.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 26. | ...     | Ld7-c6  |
| 27. | f2-f3   | Tf8-e8  |
| 28. | Te1-e8: | Tc8-e8: |
| 29. | Db3-a4  | Kc7-b7  |
| 30. | Da4-d1  | Df6-h4  |
| 31. | g2-g3   | Dh4-e7  |
| 32. | Te5-h5: |         |

Dieser Zug beschleunigt den Untergang des weissen Spiels.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 32. | ...     | De7-e3+ |
| 33. | Kg1-g2  | Te8-d8  |
| 34. | Dd1-d8: |         |

Schwarz kündigt ein Matt in vier Zügen an; so folgt nämlich:

- |     |        |                                       |
|-----|--------|---------------------------------------|
| 34. | ...    | Lc6-f3:                               |
| 35. | Kg2-h3 |                                       |
|     |        | (35.Kg2-f1 De3-e2+ 36.Kf1-g1 De2-g2#) |
| 35. | ...    | De3-e6+                               |
| 36. | Th5-f5 | De5-f5:+                              |
| 37. | Kh3-h4 | Df5-g4#.                              |

## St. Galler Schach-Stadtmeisterschaft –

Im Jahr 1954 fand erstmals die offene St. Galler Stadtmeisterschaft statt. Der Schachklub St. Gallen, der Arbeiterschachklub und die Schachgruppe des Firmensportverbandes der Stadt bildeten dazu ein Komitee. Das Turnier wurde am 13./14. Juni und am 20./21. November im Restaurant Kaufleuten und im Restaurant Volkshaus ausgetragen. Die Beteiligung war mit 76 Spielern glänzend. Erster Stadtmeister wurde Heikki Heikkilä, ein junger Finne aus dem Institut auf dem Rosenberg.

Seither ist die Stadtmeisterschaft der alljährliche Höhepunkt des lokalen Schachbetriebs. Spieler wie Wolfgang Eisenbeiss, Emil Kobler, dessen Sohn Peter Kobler, Erwin Luginbühl, Armin Bechtiger, Moritz Wittwer oder Hansueli Baumgartner holten den begehrten Titel. Nach einer Krise zwischen 1969 und 1972 (aus diesen Jahren sind überhaupt keine Ranglisten oder Unterlagen erhalten) wurde die Stadtmeisterschaft neu lanciert. Ab 1973 unter der Leitung von René Rechsteiner, entwickelte sich das Turnier zum regionalen Ereignis. Bis zu 91 Spieler, so im Rekordjahr 1982, kämpften um Punkte und Titel. Bemerkenswert war der vierfache Sieg durch den Junior Moritz Wittwer 1974, 1975 und 1977 und 1979 (er gewann später auch noch 1984). Mit dem Toggenburger Sigi Reiss, dem Wiler Hans Karrer und dem Rheintaler Rico Zanga konnten drei auswärtige Spieler das Turnier gewinnen.

Der Schachboom hielt bis in die 1990-er Jahre an. Neue Namen wie Toni Thaler, Marc Potterat, Jürg Jenal, Christian Salerno, Halit Redzepi, Michael Nyffenegger, Roman Schmuki und Thomas Akermann zierten jetzt den Stadtmeister-Pokal. 1993 erhielt der Stadtmeister zusätzlich zum Preisgeld von 250 Franken noch einen Ballonflug geschenkt.

Rekord-Stadtmeister ist bis heute Marc Potterat, der den Titel insgesamt sechs Mal gewann - 1989, 1995, 2005, 2008, 2010 und 2011. In den letzten Jahren waren die Teilnehmerzahlen leider rückläufig, und der Wanderpokal ist auf unerklärliche Weise verschwunden. Aber an den Brettern wird deswegen nicht weniger intensiv gekämpft.



Stadtmeisterschaft 1981:  
Hansueli Baumgartner (li.)  
und Nenad Barbulj im  
Kampf um den Siegertitel.  
Foto: Künzler

## umkämpftes Gipfeltreffen seit 1954

### Die bisherigen Stadtmeister:

1954 Heikki Heikkilä  
1955 Jean Wirth  
1956 Jean Wirth  
1957 Jean Wirth  
1958 Wolfgang Eisenbeiss  
1959 Wolfgang Eisenbeiss  
1960 Eric Lutz  
1961 Jean Wirth  
1962 Emil Kobler  
1963 Franz Ruf  
1964 ?  
1965 Peter Kobler  
1966 K. Lieberherr  
1967 K. Lieberherr  
1968 Erwin Luginbühl



Stadtmeisterschaft 1978 mit Emil Kobler (li.)

1972 Armin Bechtiger  
1973 Emil Kobler  
1974 Moritz Wittwer  
1975 Moritz Wittwer  
1976 Michael Haag  
1977 Moritz Wittwer  
1978 Peter Kobler  
1979 Moritz Wittwer  
1980 Peter Kobler  
1981 Hansueli Baumgartner  
1982 Hansueli Baumgartner  
1983 Toni Thaler



1979: M. Wittwer (links) gegen W. Steiger

1984 Moritz Wittwer  
1985 Christian Casal  
1986 Peter Kobler  
1987 Matthias Thaler  
1988 Matthias Thaler  
1989 Marc Potterat  
1990 Jürg Jenal  
1991 Toni Thaler  
1992 Toni Thaler  
1993 Jürg Jenal  
1994 Jürg Jenal  
1995 Marc Potterat  
1996 Armin Bechtiger  
1997 Christian Salerno  
1998 Halit Redzepi  
1999 Michael Nyffenegger  
2000 Toni Thaler  
2001 Roman Schmuki  
2002 Armin Bechtiger  
2003 ?  
2004 Thomas Akermann  
2005 Marc Potterat  
2006 Thomas Akermann  
2007 Thomas Akermann  
2008 Marc Potterat  
2009 Armin Bechtiger  
2010 Marc Potterat  
2011 Marc Potterat

### **Quellenangabe:**

Protokollbücher des Schachklubs St. Gallen von 1864 und 1911

Philipp Erwin Scheitlin: Aus dem Leben von Carl Peter Scheitlin, 1809-1901,  
Verlag Zollikofer St. Gallen, 1902

Archiv von René Rechsteiner (St. Galler Stadtmeisterschaft, SMM)

Gestaltung: Frank Wittenbrock

© St. Gallen 2012

